

Neue Bücher



Stefan Merrill Block: „Aufziehendes Gewitter“.

Aus dem Englischen von Dirk van Gunsteren. Piper; 384 Seiten; 19,99 Euro.

Dieser Roman hat, wie seine Protagonisten, eine gesplante Persönlichkeit: Er lässt den Leser in seiner Zuneigung ständig zwischen zwei Figuren hin und her schwanken. Im einen Moment fühlt man mit Katharine, Mutter dreier Töchter, die lange Zeit versucht, die Eskapaden ihres manisch-depressiven Mannes zu überspielen. Erst als dieser sich an einer Landstraße vor Vorbeifahrenden entblößt, weist sie ihn in die Psychiatrie ein – geplagt von Gewissensbissen. Und im nächsten Augenblick verbrüdet man sich mit Frederick: Abgesondert von seiner Familie, dämmert er tablettenbetäubt vor sich hin. Was ist „normal“, was „psychisch krank“? Entlang dieser gesellschaftlichen Grenze erzählt Stefan Merrill Block, 29, eine leidvolle Liebesgeschichte. Inspiriert wurde er zu diesem großartigen Buch durch seine Großeltern.

JOHAN DEHOUST



Hush Josten: „Das Glück von Frau Pfeiffer“.

Berlin University Press; 212 Seiten; 19,90 Euro.

Lee hat sich zur Aufgabe gemacht, das erste, wahre Telefonbuch der Welt zu schreiben: ein Textmosaik aus all den leeren Phrasen, die die Menschen auf der Straße in ihre Mobiltelefone sprechen. Lee hört diese Telefonate mit und notiert alles, seit sie eines Tages einen Radiobeitrag voll furchtbarer Floskeln gehört hat. Lee hasst Allgmeinplätze und müsste deshalb – das trifft sich gut – das Buch, in dem sie selbst Protagonistin ist, lieben. „Das Glück von Frau Pfeiffer“ heißt dieses Buch, geschrieben hat es Hush Josten. Und Figuren und Plot sind genau jenes kleine bisschen sonderbar genug, das etwas besonders macht, ohne dass es nervt. Durch eines der Telefonate erfährt Lee von der fast 100-jährigen Frau Pfeiffer und landet schließlich mit ihr in Frankreich. Das Glück von Frau Pfeiffer ist nämlich in erster Linie ein sehr großes Glück für den Leser.

MAREN KELLER



Andrea Bajani: „Liebe und andere Versprechen“.

Aus dem Italienischen von Pieke Biermann. dtv; 340 Seiten; 14,90 Euro.

Schon im ersten Kapitel erzählt Andrea Bajani vom Scheitern einer Beziehung. Nur fünf Seiten benötigt er, um den Verlauf jener jungen Liebe zu skizzieren: das Einrichten der gemeinsamen Wohnung, das stärker werdende Wir-Gefühl, der unerfüllte Kinderwunsch, an dem die Zärtlichkeit zerbricht. Sein Roman ist ein melancholisches Werk: bewegend, eindringlich, doch niemals rührselig. Eine Geschichte über Verluste sowie den Versuch, die verlorene Zeit zurückzuholen. Und über das Leid, das nie allein kommt: Gerade hat sich Pietro von Sara getrennt, da erfährt er vom Tod seines Großvaters Mario. 15 Jahre lang herrschte Funkstille zwischen ihnen. Mario, der während des Kriegs in russischer Gefangenschaft war, lebte in einer psychiatrischen Anstalt. Nun macht sich sein Enkel auf Spurensuche – bis nach Russland und in das Jahr 1943.

SIMON BROLL



Tor Ulven: „Dunkelheit am Ende des Tunnels“.

Aus dem Norwegischen von Bernhard Strobel. Droschl; 136 Seiten; 19 Euro.

Es ist unmöglich, dieses Buch nicht von seinem Ende her zu lesen: Der Norweger Tor Ulven nahm sich 1995 im Alter von 41 Jahren das Leben; ein Jahr zuvor war „Dunkelheit am Ende des Tunnels“ erschienen, seine letzte Veröffentlichung. Das Buch birgt kurze, abgründige Prosatexte, die man kaum „Geschichten“ nennen mag, ohne einen Anfang und ohne ein Ende. Zumeist spricht oder denkt ein einsamer Beobachter und Erinnerer. Er zoomt sich an den Mikrokosmos der eigenen Vergangenheit heran, in dem das Detail einen ebensolchen Stellenwert hat wie das Große und Ganze. Oder er steht nachts schlaflos am Fenster und blickt in die Bar gegenüber, wo die anderen Schlaflosen sitzen. Es gilt, Ulvens ungemein verdichtete Wahrnehmungssplitter langsam und genau zu lesen. Erst dann entwickeln sie ihren düsteren Sog.

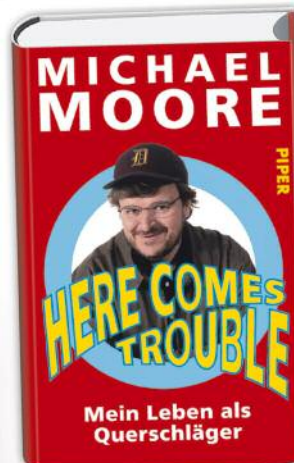
CHRISTOPH SCHRÖDER

PIPER SCHNAPPSCHUSS



»Ich habe gute Nachrichten für euch. Ich habe ein neues großes Buch geschrieben, ohne Zweifel mein persönlichstes. Dies ist mein erster Band mit Geschichten aus meinem Leben. Ich wollte sie zu Papier bringen, solange es noch Papier (und Buchhandlungen und Büchereien) gibt.«

Euer Michael Moore



Reinlesen!

